

LOTHAR SCHNEIDER

## Kohäsion, Dynamik und pastoraler Erfolg<sup>1</sup>

### 1. EINFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN ZUM FORSCHUNGSKONZEPT

»Pastoraler Erfolg« ist sicher das Ziel einer jeden Pastoral. Doch so breit hier die Zustimmung sein dürfte, so offen ist damit aber noch die Frage, was denn »pastoraler Erfolg« im Konkreten jeweils sei. Doch eine solche Diskussion soll hier nicht in ihrer denkbar möglichen Breite geführt werden, vielmehr soll ein bestimmter Aspekt pastoralen Erfolges untersucht werden, der für eine empirisch-sozialtheologische Analyse als operationaler Indikator geeignet erscheint, nämlich der Kirchgängertrend beim Sonntagsmeßbesuch. Dieser wiederum soll mit bestimmter Sektoren im Meinungs-spektrum befragter Gottesdienstbesucher statistisch verknüpft werden, nämlich mit »Kohäsion« und »Dynamik«. Zwei Ebenen treten so miteinander in Verbindung. Die Ebene von Verhaltensdaten (Kirchgängertrends) und die Ebene von Meinungsdaten (Kohäsion und Dynamik, beurteilt durch Kirchgänger). Um einen tautologischen Ansatz zu vermeiden, muß im vorhinein klar sein, daß das Verhaltensdatum »Kirchenbesuch« kaum durch Befragung unverzerrt gewonnen werden kann<sup>2</sup>, sondern am besten durch Zählung tatsächlicher Kirchgänger zu ermitteln ist. Dabei ist der einzelne Meßbesucher die Erhebungseinheit, die jeweilige Pfarrkirche – näherhin Kirchgängergemeinde<sup>3</sup> – die Untersuchungseinheit, für die sich im Zeitab-

<sup>1</sup> Der folgende Aufsatz trägt die Hauptaspekte einer empirischen Untersuchung vor, die der Verf. als Diplomarbeit für Volkswirte sozialwissenschaftlicher Richtung an der Universität Köln vorgelegt hat. Ihr Titel lautet: Kirchengang in einer Großstadt – Trenduntersuchung in 16 Pfarrgemeinden, Köln 1973.

<sup>2</sup> So schreibt *Schmidchen*: »Angaben über die Häufigkeit des Kirchenbesuchs unterliegen immer der Gefahr der normativen Verzerrung.« *G. Schmidchen*, Zwischen Kirche und Gesellschaft. Forschungsbericht des Instituts für Demoskopie Allensbach über eine im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführte Erhebung, Freiburg, Basel, Wien 1972, 94. So sagt auch *Nash*: »My complaint is that in point of fact we rarely study behavior«, *A. S. Nash*, Some Reflections upon the Sociological Approach to Theology, in: *J. Matthes*, (Hrsg.), Internationales Jahrbuch für Religionssoziologie, Bd. II, Köln und Opladen 1966, 185–199, hier 198.

<sup>3</sup> Zur Wortwahl und Begriffsbedeutung vgl. *L. Schneider*, Theologische Reflexionen zu Strukturuntersuchungen von Kirchgängergemeinden, in: Abhandlungen zur Sozial-

lauf ein Kirchgängertrend ermitteln läßt, hier eben »pastoraler Erfolg« genannt<sup>4</sup>. Das Kriterium »Erfolg« würde dann die G e m e i n d e n auf der Verhaltensebene charakterisieren. Um dieses Forschungsziel verwirklichen zu können, genügt es folglich nicht, einzelne Kirchgänger – bundesweit verstreut – zu explorieren und dann bloß statistisch zu aggregieren. Es muß vielmehr der soziale Kontext wirklich existierender Kirchgängergemeinden gewahrt werden, die zudem nicht bloß ad hoc-Charakter<sup>5</sup> haben, wie es oft in der Kleingruppenforschung der Fall ist. Die Frage, die dann beantwortbar würde, lautet: Welche Beziehung besteht zwischen dem Ausmaß des pastoralen Erfolges von Kirchgängergemeinden einerseits und ihrer Dynamik bzw. Kohäsion andererseits? Letztere Phänomene werden dabei im Meinungsspiegel der Gottesdienstbesucher gemessen. Dieses Konzept lag einer umfangreichen empirischen Untersuchung zugrunde, die auf Beschluß der Pastorkonferenz des Dekanates Leverkusen in der dortigen Stadt durchgeführt wurde. Im Herbst der Jahre 1970, 1971 und 1972 wurden dort jeweils an einem Stichsonntag in allen 16 katholischen Pfarrkirchen differenzierte Kirchbesucherzählungen durchgeführt<sup>6</sup>. Die letzte dieser Erhebungen war mit einer Meinungsumfrage gekoppelt<sup>7</sup>. Insgesamt wurden so 36 000 Kirchgänger erforscht. Die gewonnenen Daten konnten auf Lochkarten übertragen werden und wurden dann mit Computerunterstützung gemeindeorientiert analysiert.

## 2. KOHÄSION UND DYNAMIK – ZWEI DIMENSIONEN DES SOZIALEN

*Kurt Lewin*, »einer der wichtigsten Autoren der Kleingruppenforschung«<sup>8</sup> und seine Schule unterscheiden zwei Hauptdimensionen im Führungsverhalten, die »als Lokomotion und Kohäsion bezeichnet werden. Danach muß sich ein Führer sowohl für die Zielerreichung als auch für den Gruppenzusammenhalt einsetzen«<sup>9</sup>. Doch »diese

ethik, hrsg. von *W. Weber*; *A. Rauscher*, Bd. 17, München, Paderborn, Wien 1978, 30 ff.

<sup>4</sup> Der Begriff »Erfolg« ist hier so umfassend gemeint, daß er auch »negativen Erfolg« umfaßt.

<sup>5</sup> Vgl. *E. K. Scheuch*; *Th. Kutsch*, Grundbegriffe der Soziologie, Stuttgart 1975, 91.

<sup>6</sup> »Seite A« des Erhebungsblattes erfaßte die Sozialdaten; sie ist am Schluß dieses Aufsatzes graphisch wiedergegeben.

<sup>7</sup> »Seite B« des Erhebungsblattes findet sich ebenda.

<sup>8</sup> *E. K. Scheuch*; *Th. Kutsch*, a. a. O., 74.

<sup>9</sup> *U. Bergmann*; *H. E. Lück*; *F. Nachreiner*, Vorstellungen vom idealen Vorgesetzten in zwei Hierarchieebenen eines Industriebetriebes, in: Gruppensdynamik, Stuttgart 1972, 220. – Vgl. auch *H. Anger*, Kleingruppenforschung heute, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 10, Köln und Opladen 1966, 29.

zwei Funktionen lassen sich nicht nur bei den Führern nachweisen. Bereits *Moreno* sprach von »soziotelen« und »psychotelen« Strukturen in Gruppen«<sup>10</sup>. Entsprechend soll dieser Ansatz hier auf die Kirchgängergemeinden übertragen werden.

### 2.1 Näheres zum Begriffsfeld Kohäsion

Wie soll hier der Begriff »Kohäsion« verstanden werden? Unter der Überschrift »Group Cohesiveness« heißt es in einem sozialpsychologischen Lehrbuch: »Do the members feel close to the group or not? How much do they want to be members of the group? The term cohesiveness has been used to include all these considerations. It refers to the total sum of the forces causing people to feel drawn to a group and that makes them want to remain members of it.«<sup>11</sup> Der doppelte Aspekt des »drawn to« und des »remain« korrespondiert mit den unten näher zu diskutierenden beiden Trendkomponenten des Erfolgsmaßes, die Stammgemeinden und Stammeinpendler genannt werden. Allerdings finden sich auch Stimmen, die Kohäsion primär unter dem »remain«-Aspekt definieren: »The cohesiveness of a group . . . is the resultant of all the forces acting on all the members to remain in the group.«<sup>12</sup>

Den sozialwissenschaftlichen Überlegungen korrespondieren offensichtlich zentrale theologische Begriffe wie z. B.: Gemeinschaft (*κοινωνία*, *communio*), *communio sanctorum*, Gemeinde. Kein Zweifel, es gibt »kein Christenleben ohne Gemeinschaft«<sup>13</sup>. Obiger Verstehensansatz erscheint für unsere kirchliche Fragestellung als nicht ungeeignet<sup>14</sup>.

### 2.2 Näheres zum Begriffsfeld Dynamik

Wenn hier aus terminologischen Gründen das Wort Dynamik anstelle des *Lewinschen* Begriffes Lokomotion<sup>15</sup> treten soll – der Terminus Dynamik

<sup>10</sup> Vgl. *H. E. Lück*, Einige Determinanten und Dimensionen des Führungsverhaltens, in: Gruppendynamik, Stuttgart 1970, 65.

<sup>11</sup> *J. L. Freedman; M. J. Carlsmith; D. O. Sears*, Social Psychology, Englewood Cliffs 1970, 230.

<sup>12</sup> *D. Cartwright; A. Zander* (Hrsg.), Group Dynamics, New York 1953, 77 f. – Diese Definition stammt von Leon Festinger (1950); vgl. *St. Schachter*, Cohesion, in: International Encyclopedia of the Social Sciences, Bd. 2, New York 1968, 542.

<sup>13</sup> Vgl. *G. Michonneau*, Kein Christenleben ohne Gemeinschaft, Stuttgart 1962.

<sup>14</sup> *Oswald von Nell-Breuning* unterscheidet ganz ähnlich zwei Aspekte von Gemeinschaft: 1. einer »in gefestigter Ruhelage befindlichen Gemeinschaft (Statik)« und 2. einer »Gemeinschaft im Werden, im Fluß der Entwicklung (Dynamik)«. *Ders.*, Baugesetze der Gesellschaft, Freiburg 1968, 51.

<sup>15</sup> Der Begriff Lokomotion ist stark vom Gedanken des Führungsverhaltens her geprägt; bei Transformation auf die Gruppenebene erscheint dem Verf. die Bezeichnung Dynamik geeigneter.

bringt stärker die interdependenten Momente im Gruppenprozeß zum Ausdruck –, so bedeutet das jedoch nicht eine Ablösung des inhaltlichen Konzeptes von Lokomotion. Dieses findet ihren Ausdruck in der Formulierung: »Whenever the group changes its location, we shall speak of group locomotion. With these concepts we may ask concerning any group at any given time.«<sup>16</sup> Warum sollte mit »any group« nicht auch die Kirche, die *societas perfecta* angesprochen sein? Dynamik ist der Kirche als Sozietät der Sache nach ja nicht fremd, nur sind uns im kirchlichen Leben andere Bilder und Ausdrücke vertraut: *δύναμις θεοῦ*, in statu viatoris, ecclesia semper reformanda, Sauerteig, Salz der Erde, in Zelten wohnen, keine bleibende Stätte haben, die Wachstumsgleichnisse; all dies sind eindeutig theologische Äquivalente der Dynamik-Dimension.

### 2.3 Resümee

Man wird also sagen können, die beiden Hauptdimensionen von Gruppe – Kohäsion und Dynamik – sind nicht bloß von sozialwissenschaftlicher Relevanz, sie stellen auch Grundaspekte ekklesialen Selbstverständnisses dar, sie dürften sich damit auch für eine empirisch basierte sozialtheologische<sup>17</sup> Analyse eignen. Untersucht beispielsweise *Lewin* den »Zusammenhang zwischen Gruppenkohäsion sowie individueller und kollektiver Leistung«<sup>18</sup>, so soll hier entsprechend der Zusammenhang zwischen Kohäsion bzw. Dynamik einerseits und dem pastoralen Erfolg andererseits ermittelt werden.

## 3. OPERATIONALISIERUNG UND SPRACHVERSTEHENSÜBERPRÜFUNG

Um das hier in aller Kürze skizzierte theoretische Modell empirisch einsetzen zu können, muß es operationalisiert werden, d. h. in konkrete Fragen umgesetzt werden. Dabei wird der Forscher darauf achten müssen, daß sein eigenes Sprachverständnis nicht unbedingt mit demjenigen der Befragten kongruent sein muß. Eine solche Überprüfung der Dimensio-

<sup>16</sup> *D. Cartwright; A. Zander* (Hrsg.), a. a. O., 306.

<sup>17</sup> Zum Begriff Sozialtheologie vgl. *L. Schneider*, Theologische Reflexionen zu Strukturuntersuchungen von Kirchgängergemeinden, a. a. O., 16 ff. Vgl. ferner *W. Weber*, Person in Gesellschaft, München, Paderborn, Wien 1978, 33. Dort weist der Autor darauf hin, »daß man sich im katholischen Raum über Methode und Tragweite einer Sozialtheologie noch keineswegs einig ist«. Zur Methodenfrage siehe auch *L. Schneider*, Neue Methoden für die sozialtheologische Forschung, in: *F. Böckle; F. J. Stegmann* (Hrsg.), Kirche und Gesellschaft heute, Festgabe für Franz Groner, Paderborn, München, Wien, Zürich 1979, 89–111.

<sup>18</sup> *E. K. Scheuch; Th. Kutsch*, a. a. O., 74.

nalität von Fragen ist für die Gültigkeit (Validität) einer Untersuchung von entscheidender Bedeutung. Die absolute Anzahl der zur Operationalisierung verwendeten Fragen<sup>19</sup> braucht dabei nicht notwendigerweise groß zu sein. Eine Möglichkeit zur Überprüfung der Dimensionalität von Formulierungen im Fragebogen stellt die Faktorenanalyse<sup>20</sup> dar. Nach vielfältigen Vorüberlegungen und einem Pretest waren für die Leverkusener Studie 11 Fragen mit zusammen 38 Antwortvorgaben entwickelt worden. Ihr Text findet sich am Schluß dieses Aufsatzes auf Seite B des Erhebungsblattes. Als Ergebnis einer vierfaktoriellen Faktorenanalyse<sup>21</sup> wurden folgende Ladungszahlen errechnet:

Tabelle Nr. 1: Ladungszahlen der vierfaktoriell rotierten Faktormatrix

Fragen Nr.	Faktor 1 Gemeinde- DYNAMIK	Faktor 2 Persönl. DYNAMIK	Faktor 3 Gemeinde- KOHÄSION	Faktor 4 Persönl. Wahl bzw. KOHÄSION
1	.61	-.03	.15	-.04
2	.18	.83	-.05	-.04
3	.70	.11	-.07	-.03
4	-.20	.78	.01	.05
5	.03	.04	-.10	.77
6	-.02	-.01	-.22	-.70
7	-.37	.24	.21	-.37
8	.70	-.16	.27	.16
9	.72	.00	.07	.09
10	-.04	-.01	-.85	.03
11	.46	-.08	.64	.14

<sup>19</sup> »Die Reduktion der Fragenbasis . . . gefährdet die Faktorenanalyse als solche in keiner Weise«. L. Schneider, Theologische Reflexionen . . . , a. a. O., 120.

<sup>20</sup> K. Überla, Faktorenanalyse, Berlin Heidelberg, New York 1968. – D. Child, The Essentials of Factor Analysis, London, New York, Sydney, Toronto 1970. – J.-O. Kim, Factor Analysis, in: N. H. Nie; C. H. Hull; J. G. Jenkins; K. Steinbrenner; D. H. Bent, Statistical Package for the Social Sciences (SPSS), New York u. a. O. 1975, 468-514.

<sup>21</sup> Die Extraktionskriterien werden ausführlich besprochen in: L. Schneider, Kirchengang in einer Großstadt, a. a. O., 78 ff.

Insgesamt ermitteln die vier extrahierten Faktoren 58 % der erklärten Varianz. Da sich in zwei Faktoren (nämlich dem zweiten und vierten) eindeutig die persönliche Perspektive des Kirchgängers darstellte, in den beiden anderen Faktoren (nämlich dem ersten und dritten) die Gemeindeaspekte von KOHÄSION und DYNAMIK<sup>22</sup> herauskristallisierten, wurden die letzteren ausgewählt, weil die Fragestellung der Untersuchung primär gemeindeorientiert war.

### 3.1 Die operationale Definition von KOHÄSION

Aufgrund der ermittelten Ladungsmuster wurden als Indikatoren für KOHÄSION die Fragen Nr. 10 und Nr. 11 ausgewählt, die dann jeweils gemeinsam die operationale Repräsentanz für KOHÄSION darstellen. Der Text der Frage Nr. 10 lautet: »Wieviele der anderen Kirchgänger, die sonntags hier in dieser Kirche den Gottesdienst besuchen, kennen Sie persönlich mit Namen?« Als Antwortmöglichkeiten waren vorgesehen: »1 bis 5«, »6 bis 10«, »11 bis 20«, »mehr als 20«. Mit einer Ladung von  $-.85$ , das Minuszeichen hat bloß formalen Charakter<sup>23</sup>, und einer Alternativladungsbilanz<sup>24</sup> von nur  $-.02$  erweist sich diese »so kalt« klingende Frage als von höchster Eindimensionalität. Für die Frage Nr. 11 hingegen<sup>25</sup> ergab sich eine Ladung von  $.64$  auf dem KOHÄSIONS-Faktor. Allerdings zeigte sie auf dem Faktor DYNAMIK eine überaus hohe Alternativladung mit  $.46$ <sup>26</sup>. Für den weiteren Forschungsablauf war hierdurch bereits ein Signal dafür gestellt, den Einfluß der Alternativdimension durch eine partielle Korrelationsanalyse rechnerisch zu neutralisieren. Durch die Faktorenanalyse konnten offensichtlich für die Operationalisierung der KOHÄSIONS-Dimension wertvolle Hinweise gewonnen werden<sup>27</sup>.

<sup>22</sup> Diese Schreibweise soll im folgenden auf den Umstand aufmerksam machen, daß hier der Gemeindeaspekt angesprochen ist.

<sup>23</sup> Das Vorzeichen gibt in diesem Fall nur Auskunft über eine gegenläufige Skalenrichtung bei den Antwortvorgaben von Frage Nr. 10 gegenüber der Frage Nr. 11.

<sup>24</sup> Der Verf. möchte aus Zweckmäßigkeitsgründen diesen Ausdruck hier einführen.

<sup>25</sup> Diese Frage wurde fast wörtlich aus den Synodenumfragen entnommen. Gleiches gilt auch für die Frage Nr. 2. Nur wurde sie mit einer die Polarisierung begünstigenden Viererantwortskala versehen. Bei den Synodenumfragen hatten nämlich 37 % bzw. 39 % die dort angebotene »teils, teils«-Antwortmöglichkeit gewählt bzw. keine Antwort gegeben. Vgl. G. Schmidchen, Zwischen Kirche und Gesellschaft, a. a. O., S. 136.

<sup>26</sup> Zum Problem nicht mitgeteilter Alternativladungen vgl. L. Schneider, Theologische Reflexionen . . . , 132.

<sup>27</sup> Für die Frage Nr. 8 konnte gezeigt werden, daß sie nicht der KOHÄSIONS-Dimension zuzurechnen ist, sondern der DYNAMIK-Dimension.

### 3.2 Die operationale Definition von DYNAMIK

Was ergab nun die faktorenanalytische Untersuchung der Fragen Nr. 3 und Nr. 9, die die DYNAMIK der Gemeinden operationalisieren sollte? Der Text der Frage Nr. 3 – sie war als Anschlußfrage an die Frage Nr. 2<sup>28</sup> entworfen – lautet: »Inwieweit ist diese allgemeine Bewegung in der Kirche hier in dieser Pfarre spürbar gewesen?« Als Antwortmöglichkeiten waren angeboten: »sehr deutlich«, »deutlich«, »etwas«, »gar nicht«. Mit einer Faktorladung von .70 und einer Alternativladungsbilanz von .01 erwies sich diese Frage eindeutig als eindimensional und damit für die Operationalisierung von DYNAMIK hervorragend geeignet. Gleiches gilt für die Frage Nr. 9, die über eine Faktorladung von .72 verfügt, bei einer Alternativladungsbilanz von .16. Ihr Text lautet: »In dieser Pfarre hier bemerkt man die Arbeit des Pfarrgemeinderates . . .« Die Antwortvorgaben waren die gleichen wie bei Frage Nr. 3. Als Ergebnis der Faktorenanalyse wäre hier festzuhalten: Die Fragen Nr. 3 und Nr. 9 erwiesen sich als ausgezeichnete operationale Indikatoren für die DYNAMIK der Gemeinden.

## 4. ZUR MESSUNG DES PASTORALEN ERFOLGES

### 4.1 Die Indikatoren für pastoralen Erfolg und ihre Gültigkeit

Aus soziologischer Perspektive<sup>29</sup> ergeben sich viele Hinweise dafür, daß der Sonntagsmeßbesuch von Katholiken – hier aufgrund von differenzierten Kirchgängerzählungen zum saisonal<sup>30</sup> gleichen Termin exakt ermittelt – die Bedingungen empirisch relevanter Gültigkeit, die einen Indikator zur Messung des Erfolges katholischer Pfarreien ausweisen sollen, erfüllt. Doch trifft dies auch für die logische Gültigkeit<sup>31</sup> aus sozialtheologischer Sicht zu? Unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der Umfragen unter den deutschen Katholiken betont Kardinal *Höffner*, »daß die Teilnahme am religiösen Leben, besonders am Sonntagsdienst, ein ziemlich zuverlässi-

<sup>28</sup> Der Text von Frage 2 lautet: »In den letzten Jahren ist Bewegung in die Kirche gekommen, und eine gewisse Unruhe ist zu spüren. Begrüßen Sie diese Entwicklung, oder bedauern Sie sie?«

<sup>29</sup> So schreibt *R. (Mayntz-)Pflaum*: »Als erstes Indiz für die Bindung der Bevölkerung unserer Gemeinde an die Kirche kann man die Häufigkeit des Kirchgangs betrachten.« *Dies.*, Die Bindung der Bevölkerung an die Institution der Kirche, in: *G. Wurzbacher; dies.*, Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung, Stuttgart 1961, 215.

<sup>30</sup> Zum Problem saisonaler Schwankungen vgl. *W. Suk*, Das Bild einer Großstadtpfarre, in: *D. Goldschmidt; F. Greiner; H. Schelsky* (Hrsg.), Soziologie der Kirchengemeinde, Stuttgart 1960, 119 f.

<sup>31</sup> *E. K. Scheuch*, Methoden, in: *R. König* (Hrsg.), Soziologie, Frankfurt a. M. 1967, 204.

ger Gradmesser für die Identifikation der Katholiken mit ihrer Kirche ist«<sup>32</sup>. Ferner führt er aus: Man stieß »geradezu auf eine Stufenfolge des Schwundes religiöser Bindungen. Gewöhnlich beginnt der Abstieg mit der Vernachlässigung der Sonntagsmesse«<sup>33</sup>. Diese Hinweise sollen hier in Kürze dafür stehen, daß aus sozialtheologischer Sicht Einwände gegen die logische Gültigkeit des anzuwendenden Indikators nicht bestehen.

#### 4.2 Zu den Begriffen »Stammgemeinde« und »Stammeinpendler«

##### 4.2.1 Stammgemeinde

Mit diesem Begriff ist jeweils jener Kreis der explorierten Kirchgängerschaft gemeint, der kirchenrechtlich zu derjenigen Pfarrei<sup>34</sup> gehört, in der er an den Erhebungstagen die Messe besuchte<sup>35</sup>.

##### 4.2.2 Stammeinpendler

Mit diesem Terminus ist jeweils der Kreis von Kirchgängern gemeint, der kirchenrechtlich *nicht* zu der Pfarrkirche gehört, in der er an den Erhebungstagen die Messe besuchte (= Einpendler), der aber in eben dieser Kirche des öfteren den Gottesdienst mitfeiert. Letzteres galt dann als gegeben, wenn das Feld Nr. 27 auf Seite A des Erhebungsblattes »nur heute in dieser Kirche« (= Zufallseinpendler) nicht eingerissen war. Formelhaft ausgedrückt: Stammeinpendler = Einpendler minus Zufallseinpendler.

#### 4.3 Die operationale Definition von pastoralem Erfolg

Pastoraler Erfolg wird in der Regel gemessen als die in Prozenten ausgedrückte, durch »2« dividierte Summe aus zwei Trendkomponenten: 1. der Stammgemeinden und 2. der Stammeinpendler einer jeden Kirchgängergemeinde im Herbst 1972 bezogen auf dasselbe Aggregat im Herbst 1970 (Basisjahr = 100 %).

#### 4.4 Weitere methodologische Erwägungen

Zur Wahrung der *ceteris paribus*-Bedingung im Rahmen einer solchen Einzelfallstudie (case study)<sup>36</sup> mußten jedoch singuläre Ereignisse, die das

<sup>32</sup> J. Höffner, Unsere Sorge um die der Kirche Entfremdeten, Presseamt des Erzbistums Köln, Köln 1973, 6. – Gleiches wird man für Protestanten so nicht sagen können. Vgl. R. Köster, Die Kirchentreuen, in: D. Goldschmidt u. a. (Hrsg.), a. a. O., 146.

<sup>33</sup> J. Höffner, Industrielle Revolution und religiöse Krise, Köln und Opladen 1961, 10.

<sup>34</sup> Der hier angesprochene Kreis von Gottesdienstbesuchern wird im folgenden mit dem Terminus »Wohnort« umschrieben.

<sup>35</sup> Hierfür wird im folgenden der Begriff »Meßort« verwandt.

<sup>36</sup> Vgl. E. K. Scheuch, Methoden, a. a. O., 217

Erfolgsmaß einiger Pfarreien in seiner Gültigkeit erheblich gefährdeten, neutralisiert werden. Da dem Verf. die unterschwellige Bedeutung der von *Rosenthal* erforschten »unintended effects of the experimenter«<sup>37</sup> bekannt waren, die sogar Lernexperimente mit Tieren zu beeinflussen in der Lage sind<sup>38</sup>, sollte auch jede Möglichkeit eines feedback<sup>39</sup> zwischen den relevanten Meinungsdaten der Pfarreien und der oben erwähnten notwendigen Neutralisierung im Erfolgsmaß vermieden werden. Einige erforderliche Bereinigungen wurden deshalb vor Bekanntwerden der Meinungsergebnisse abgeschlossen<sup>40</sup>.

#### 4.5 Zum pastoralen Erfolgsmaß im einzelnen

Für die 16 Kirchgängergemeinden Leverkusens ergaben sich folgende 16 Prozentzahlen für den pastoralen Erfolg. Diese Zahlen pendeln um einen mittleren Wert von 100 %:

Tabelle Nr. 2 :

Pfarrei: <sup>41</sup>	1	2	3	4	5	6	7	8
Erfolg: %	93,9	82,2	102,6	107,2	86,5	155,7	181,7	87,8
Pfarrei:	9	10	11	12	13	14	15	16
Erfolg: %	98,8	126,0	77,8	89,6	110,0	80,1	110,9	76,3

## 5. DATENREDUKTION UND STATISTISCHE VERKNÜPFUNG

### 5.1 Maßzahlen für KOHÄSION und DYNAMIK

Um die durch Vierer-Antwortskalen ermittelten Prozente für die hier in Rede stehenden Fragen einer jeden Kirchgängergemeinde in jeweils einer Maßzahl verdichten zu können, wurden Gesamtpunktwerte<sup>42</sup> errechnet. Hierzu wurde für jede Antwortskala eine »theoretische Mitte« angenommen, um die sich symmetrisch gleich große Intervalle<sup>43</sup> lagern,

<sup>37</sup> *R. Rosenthal*, Interpersonal Expectations: Effects of the Experimenter's Hypothesis, in: *ders.*; *R. L. Rosnow* (Hrsg.), *Artifact in Behavioral Research*, New York und London 1969, 182.

<sup>38</sup> *Ebenda*, 199 ff. - Vgl. auch *J. L. Freedman* u. a., a. a. O., 447.

<sup>39</sup> Vgl. *E. K. Scheuch*, *Methoden*, a. a. O., 211.

<sup>40</sup> Im einzelnen werden die Argumente vorgetragen in: *L. Schneider*, *Kirchgang in einer Großstadt*, a. a. O., 39-45.

<sup>41</sup> Um der Anonymität willen vertreten hier die Codewerte die Namen der 16 Pfarreien.

<sup>42</sup> *R. Mayntz*; *K. Holm*; *P. Hübner* (Hrsg.), *Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie*, Köln und Opladen 1969, 56 ff. analog.

<sup>43</sup> Zur Frage der äquidistanten Klassen vgl. *L. Schneider*, *Kirchgang in einer Großstadt*, a. a. O., 31 f.

deren Bedeutungsintensität – von der Mitte weg zu den Polen hin – zunimmt<sup>44</sup>. Das Vorzeichen vor dem Gesamtpunktwert richtet sich jeweils danach, ob sich der Gesamtpunktwert unterhalb (Minuszeichen) oder oberhalb (Pluszeichen) der »theoretischen Mitte« einer Skala befindet. Anschließend wurden die so gebildeten Gesamtpunktwerte nach den Dimensionen KOHÄSION und DYNAMIK aggregiert. Dies geschah mit den Daten der erwachsenen<sup>45</sup> Stammgemeinden und wurde gleichzeitig zur Kontrolle mit den Daten der 31-bis 40jährigen Stammgemeinden durchgeführt<sup>46</sup>. Es ergaben sich folgende Maßzahlen:

T a b e l l e N r. 3 :

Meßort	Dimensional-aggregierte Gesamtpunktwerte für:			
	erwachsene Stammgemeinden		31- bis 40jährige Stammgemeinden	
	KOHÄSION	DYNAMIK	KOHÄSION	DYNAMIK
1	84.8	– 30.4	87.5	– 38.8
2	185.6	8.6	123.7	– 33.0
3	100.0	89.7	127.3	72.4
4	117.2	58.1	79.7	55.9
5	119.9	– 25.7	55.0	– 38.3
6	259.4	157.5	259.0	173.7
7	126.3	167.1	135.9	168.6
8	110.4	– 9.4	100.8	– 35.8
9	139.0	56.4	71.9	5.5
10	95.2	18.9	9.4	– 1.2
11	195.4	– 75.2	184.3	– 40.7
12	53.2	– 52.3	46.1	– 66.5
13	159.4	26.1	152.2	103.6
14	137.7	– 23.1	94.8	– 81.6
15	148.4	42.6	83.8	8.9
16	136.5	– 33.7	4.6	– 64.0
Mittelwert	135.5	23.5	101.0	11.8
Standard- abweichung	48.8	69.9	64.1	80.7

<sup>44</sup> Die exakten Gewichtsregeln finden sich ebenda, 32 ff.

<sup>45</sup> Hiermit sind alle 16jährigen und älteren Kirchgänger gemeint.

<sup>46</sup> In dieser Altersgruppe zeichneten sich Frauen und Männer durch eine besonders große Homogenität im Meinungsspektrum aus. Auf diese Weise konnte zugleich der Einfluß der Geschlechtsproportion neutralisiert werden.

## 5.2 Linearität und Normalverteilung der Variablen

Zunächst sollen zwei nicht unwichtige Bedingungen für die Berechnung und Interpretation des hier zu verwendenden Korrelationskoeffizienten überprüft werden<sup>47</sup>. 1. Die Beziehung zwischen den Dimensionen DYNAMIK bzw. KOHÄSION einerseits und der abhängigen Variablen Erfolg andererseits muß linear sein, und 2. die Variablen müssen normal verteilt sein. »Ist die erste der genannten Voraussetzungen nicht gegeben, dann kann sich zum Beispiel  $r = 0$  ergeben und dennoch ein (freilich nichtlinearer) Zusammenhang zwischen beiden Variablen bestehen. . . . Ist die zweite Bedingung nicht erfüllt, dann bildet der Koeffizient den tatsächlich bestehenden Zusammenhang ebenfalls homomorph und möglicherweise falsch ab.«<sup>48</sup> Die erforderliche Überprüfung dieser beiden Bedingungen erfolgt mittels Streudiagrammen, ergänzt durch Regressionsgeraden. Die Ergebnisse zeigen, daß, sowohl für KOHÄSION und Erfolg als auch für DYNAMIK und Erfolg, diese Bedingungen erfüllt sind. Dies gilt sowohl für die Werte der Stammgemeinden als auch für die Werte der 31- bis 40-jährigen Stammgemeinden. Im folgenden seien jedoch nur die Werte der Stammgemeinden graphisch dargestellt (Abbildungen Nr. 1 und Nr. 2).

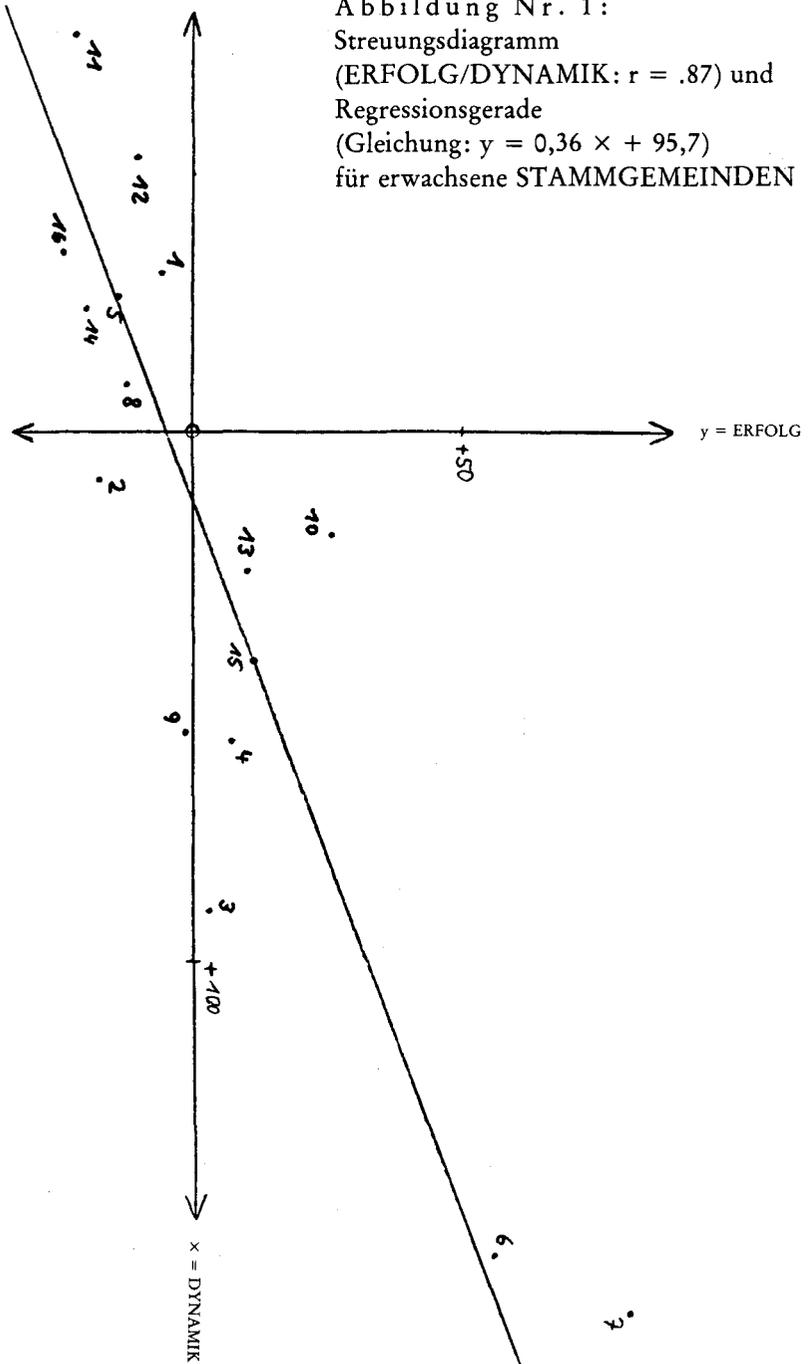
## 5.3 Zum statistischen Zusammenhang von: KOHÄSION und pastoralem Erfolg / DYNAMIK und pastoralem Erfolg

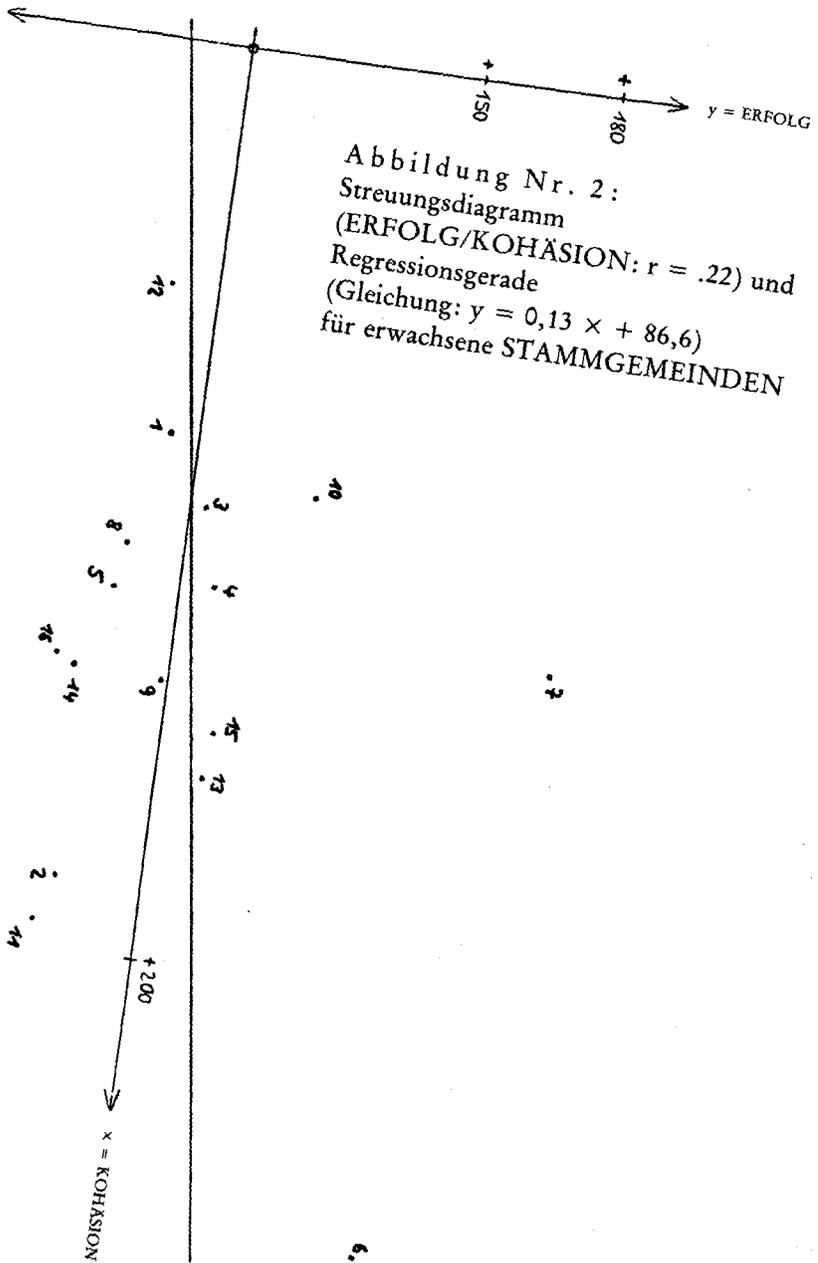
Durch die vorausgegangenen Schritte sind nun die Bedingungen geschaffen, die Beziehungen zwischen KOHÄSION und Erfolg einerseits bzw. DYNAMIK und Erfolg andererseits gültig zu klären. Die hierzu eingesetzten statistischen Maßzahlen sind einfache und partielle Korrelationskoeffizienten. Beide Koeffizienten können als Ähnlichkeitsmaße verstanden werden. Der einfache Korrelationskoeffizient ( $r$ ) mißt die »äußere« Ähnlichkeit zwischen zwei Phänomenen – man denke z. B. an zwei Menschen, die sich gleichen –, der partielle Korrelationskoeffizient mißt hingegen die »innere« Ähnlichkeit. Bei zwei Menschen, die man auf Ähnlichkeit hin untersuchen wollte, wäre von der »zellularen« bzw. genetischen Ähnlichkeit auszugehen (vgl. Vaterschaftsnachweis). Die Werte beider Korrelationskoeffizienten können zwischen 1.00 bzw. – 1.00 schwanken. Im Bilde gesprochen: Für eineiige Zwillinge (= totale Ähn-

<sup>47</sup> Es handelt sich um den *Pearson-Bravais*-Maßkorrelationskoeffizienten.

<sup>48</sup> G. Claus, H. Ebner, *Grundlagen der Statistik*, Frankfurt a. M. und Zürich 1972, 104.

Abbildung Nr. 1:  
 Streuungsdiagramm  
 (ERFOLG/DYNAMIK:  $r = .87$ ) und  
 Regressionsgerade  
 (Gleichung:  $y = 0,36 x + 95,7$ )  
 für erwachsene STAMMGEMEINDEN





lichkeit) wäre die Korrelation 1.00, während für »Pat und Patachon« (= totale Gegebenheit, z. B. der eine ist groß, der andere klein; der eine ist blond, der andere ist schwarz usw.) die Korrelation - 1.00 betragen würde. Im Falle überhaupt keiner Ähnlichkeit wäre die Korrelation gleich Null. Tabellarisch stellen sich die empirisch ermittelten Werte wie folgt dar:

Tabelle Nr. 4: Korrelationskoeffizienten für den Zusammenhang zwischen Erfolg einerseits und der KOHÄSION bzw. DYNAMIK andererseits:

	KOHÄSION mit Erfolg	DYNAMIK mit Erfolg
erwachsene Stammgemeinden	.22	.87
Urteil der 31- bis 40jährigen Stammgemeinden	.39	.88

Tabelle Nr. 5: Partielle Korrelationskoeffizienten für obigen Zusammenhang:

	KOHÄSION mit Erfolg bei der Kontrolle von DYNAMIK	DYNAMIK mit Erfolg bei der Kontrolle von KOHÄSION
erwachsene Stammgemeinden	-.14	.87
Urteil der 31- bis 40jährigen Stammgemeinden	-.38	.87

#### 5.4 Die Ergebnisse und ihre Deutung

##### 5.4.1 KOHÄSION und pastoraler Erfolg

Wenden wir uns zunächst den Maßzahlen zu, die den Zusammenhang zwischen KOHÄSION und Erfolg kennzeichnen. Dabei fällt auf, daß diese Korrelationen erheblich niedriger liegen als es für die Beziehung zwischen DYNAMIK und Erfolg der Fall ist. Für die erwachsenen Stammgemeinden ist  $r = .22$ , für das Urteil der 31- bis 40jährigen Stammgemeinden wurde  $r = .39$  ermittelt. Beide Werte weisen somit nur auf

eine schwache, positive Beziehung zwischen KOHÄSION und Erfolg hin. Im Bilde gesprochen: Von dieser Ähnlichkeit her wird man keinesfalls auf eine »Verwandtschaft« zwischen KOHÄSION und Erfolg schließen können. Im Gegenteil, das zeigen die partiellen Korrelationskoeffizienten  $r(\text{part})$ ! Die hierzu ermittelten Maßzahlen befinden sich im Negativbereich (»Gegenähnlichkeit«). Für die erwachsenen Stammgemeinden ergab sich  $r(\text{part}) = -.14$ , für das Urteil der 31- bis 40jährigen Stammgemeinden wurde ein Wert von  $r(\text{part}) = -.38$  ermittelt. Diese beiden letztgenannten Werte »spiegeln« gleichsam – und zwar ziemlich genau – die einfachen Korrelationen »an der Nulllinie«. Da partielle Korrelationen den Einfluß alternativer Variablen – hier der DYNAMIK – konstant halten, erklärt sich das starke Absinken der Maßzahlen für den Zusammenhang von KOHÄSION und Erfolg aus dem Positivbereich der einfachen Korrelationskoeffizienten in den Negativbereich der partiellen Korrelationskoeffizienten als eine versteckte und nun eliminierte Kovarianz der DYNAMIK. Da die partiellen Korrelationen aber für die Interpretation die entscheidenderen sind, erweist sich, daß der Einfluß der KOHÄSION *a l l e i n e* auf den Erfolg als *l e i c h t n e g a t i v*<sup>49</sup> anzusehen ist<sup>50</sup>. Daß der negative Einfluß bei den 31- bis 40jährigen Stammgemeinden etwas größer ist, wird dadurch bedingt sein, daß durch zu starkes Zusammenrücken der übrigen Gemeindeglieder den 31- bis 40jährigen Kirchgängern der Zugang eher erschwert als erleichtert wird, denn starke Binnenkräfte schaffen dort wo sie *a l l e i n e* auftreten immer auch ein eindeutigeres Außen.

#### 5.4.2 DYNAMIK und pastoraler Erfolg

Vergleicht man die Korrelationskoeffizienten auf der DYNAMIK-Dimension, so zeigt sich sowohl eine verblüffende Übereinstimmung der Stammgemeinden mit dem Urteil der 31- bis 40jährigen Stammgemeinden als auch die noch überraschendere Stabilität von einfachen und partiellen Korrelationsmaßen mit jeweils rund .87. In Parenthese: Diese erstaunliche, viermalige »Beinahe-Identität« der Zahlenwerte wirft rückblickend

<sup>49</sup> Um die erklärte Varianz zu ermitteln müssen die Korrelationskoeffizienten ja noch quadriert werden:  $r(\text{part}) = -.38$  (= 14 % erklärte Varianz),  $r(\text{part}) = -.14$  (= 2 % erklärte Varianz).

<sup>50</sup> *Schachter* u. a. kamen im Rahmen von Kleingruppenexperimenten zu ähnlichen Ergebnissen. Die Autoren untersuchten den Zusammenhang von Kohäsion und Produktivität (vgl. Erfolg). Letztere wurde in »cardboards cut« pro Zeiteinheit gemessen. Die Autoren berichten: »In summary, the data indicate no necessary relationship between cohesiveness and high productivity«. *St. Schachter; N. Ellertson; D. McBride; D. Gregory: An Experimental Study of Cohesiveness and Productivity*, in: *D. Cartwright; A. Zander*, (Hrsg.), a. a. O., 408.

ein interessantes Licht auf die faktorenanalytisch erzielte Eindimensionalität der DYNAMIK-Indikatoren. Inhaltlich sind die überaus hohen partiellen Korrelationen von  $r(\text{part}) = .87$  so zu deuten: In den Pfarrkirchen bzw. Kirchgängergemeinden, in denen viel DYNAMIK – also postkonziliare Aktivität, Bewegung und Unruhe – zu spüren war, in diesen Pfarrkirchen nahm der Gottesdienstbesuch tendenziell zu. Während in den Gemeinden, in denen der Kirchgänger von postkonziliaren Veränderungen »verschont« blieb, gerade dort wurden die Kirchen tendenziell leerer. Es ist somit eindeutig festzuhalten: Die vom Vatikanum II beschlossenen Reformen haben dem Kirchenbesuch in keiner Weise geschadet, im Gegenteil! Die postkonziliare DYNAMIK – Bewegung und Unruhe – hat den Gottesdienstbesuch klar gefördert, denn dort wo DYNAMIK von den Kirchgängergemeinden »sehr deutlich« und »deutlich« wahrgenommen wurde, dort wurden die Kirchen wieder voller.

### 5.5 Die Ergebnisse aus sozialwissenschaftlicher Sicht

Formuliert man das Hauptergebnis der Untersuchung in Hinblick auf die Gruppierung »Urteil der 31- bis 40jährigen Stammgemeinden«, so wird man sagen können: Zwischen dem Erfolg der 16 Leverkusener Pfarreien bzw. Kirchgängergemeinden und ihrer DYNAMIK besteht ein straff positiver Zusammenhang mit einem Wert von  $r(\text{part}) = .87$ . *Scheuch* und *Rüschemeyer* sagen unter Bezug auf einen derartigen statistischen Sachverhalt: »Den Sonderfall einer solchen Beziehung, bei der die Korrelation nahezu gleich eins ist, pflegen wir als kausalen Zusammenhang zu bezeichnen.«<sup>51</sup> Die Fülle der Einzelbeobachtungen, die an den Leverkusener Daten gemacht werden konnte, weist ebenfalls in diese Richtung. Der oben genannte partielle Korrelationskoeffizient für den Zusammenhang von DYNAMIK und Erfolg von  $r(\text{part}) = .87$  erklärt allein 76 % aller Varianz der Variablen pastoraler Erfolg. Hingegen ist der Zusammenhang zwischen dem Erfolg der 16 Kirchgängergemeinden und ihrer KOHÄSION bereits erkennbar negativ bei einem Wert von  $r(\text{part}) = -.38$ . Dies erklärt 14 % aller Varianz. Das dieser Untersuchung zugrunde liegende theoretische Konzept von DYNAMIK und KOHÄSION erwies sich in der Lage, insgesamt 90 % (!) aller Varianz der Variablen Erfolg zu erklären. Vergleicht man dieses Ergebnis mit einer Äußerung des Religionssoziologen *Lenski*, so wird man die Bedeutung dieser Aussage ermessen können. *Lenski* schreibt in Hinblick auf das religiöse Verhalten: »Ein bis-

<sup>51</sup> E. K. Scheuch, D. Rüschemeyer, Soziologie und Statistik, in: E. Topitsch (Hrsg.), Logik der Sozialwissenschaften, Köln und Berlin 1970, 350.

her noch nicht zureichend erforschtes, aber beachtenswertes Problem ist, den Bereich der Gesamtv Varianz zu ermitteln, der mit Hilfe der von den Soziologen normalerweise herangezogenen Variablen erklärt werden kann. Man hat den Eindruck, daß es noch nicht gelungen ist, mehr als ein Drittel – wenn nicht gar weniger – dieser Gesamtvarianz zu erfassen . . . Die Begrenztheit unserer bisherigen Kenntnis sollte uns veranlassen, unsere Bemühungen in den nächsten Jahren mehr auf die Bestimmung und operationale Entwicklung neuer Variablen zu konzentrieren.«<sup>52</sup> Rechnet man die 90 % der in Leverkusen ermittelten Gesamtvarianz um auf die Anteile der beiden Dimensionen an der erklärten Varianz (90 % = 100 %), so beträgt der Anteil der KOHÄSIONSDimension an der erklärten Varianz nur 16 %, der für die DYNAMIK-Dimension ermittelte Anteil hingegen 84 %. Dies ist auch aus der Sicht der Methodologie wie ihrer inhaltlichen Effizienz ein beachtliches Ergebnis.

### 5.6 Ein Rat für die pastorale Praxis

Will man das Fazit der ermittelten Bedeutung der DYNAMIK in einen praxisnahen Rat für die künftige Arbeit der Gemeinden transformieren, so wird der Soziologe sagen: Alle untersuchten Kirchengängergemeinden<sup>53</sup>, besonders die, deren Erfolgstrend in den letzten Jahren gesunken ist, sollen künftig für ein Mehr an DYNAMIK sorgen. Inhaltlich gilt es dabei, sich vom Text der Fragen Nr. 3 und Nr. 9 inspirieren zu lassen. Der Theologe wird den gleichen Rat an die Pfarreien mit einem Wort aus dem Epheserbrief formulieren dürfen: »ἐνδυναμοῦσθε ἐν κυρίῳ«<sup>54</sup>. Diese Aufforderung kann wohl in größtmöglicher etymologischer Nähe wie folgt übersetzt werden: »Dynamisiert euch im Herrn«<sup>55</sup>. Genau darauf hob der Patriarch von Lissabon, Erzbischof *António Ribeiro* ab, als er anlässlich des ersten Jahrestages seiner Inthronisation erklärte: »Eine Dynamisierung der Seelsorge . . . und gegebenenfalls die Änderung der reformbedürftigen Strukturen seien die wichtigsten Aufgaben der katholischen Kirche.«<sup>56</sup> Aus der Sicht der Leverkusener Ergebnisse ist dem nur beizupflichten.

<sup>52</sup> G. Lenski, Die Religionssoziologie in den USA, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 6, Köln und Opladen 1962, 129f.

<sup>53</sup> Die Streuungsdiagramme – Abbildung Nr. 1 und Nr. 2 – weisen keine kurvilinearen Tendenzen auf.

<sup>54</sup> Eph 6,10.

<sup>55</sup> Interessant ist hier die Kommentierung dieses Themas durch H. Schlier, Der Brief an die Epheser, Düsseldorf 1962, 85. Der Autor betont in Hinblick auf die Dynamis Gottes, daß sie »in, an und mit uns am Werke ist« (Sperrung vom Verf.).

<sup>56</sup> A. Ribeiro, in: Christ in der Gegenwart, Freiburg 1972, 250.

## 5.7 Weitere Aspekte der Ergebnisse

Hier gilt es sich zu erinnern, daß für die Messung der DYNAMIK nicht eine Ratioskala<sup>57</sup> – also eine Intervallskala mit natürlichem Nullpunkt – verwendet wurde, sondern eine ordinale Skalierung mit dem Anspruch der Intervallskala<sup>58</sup>, die wiederum nur um eine »theoretische Mitte« justiert war. Gemessen wurde immer *perzipierte DYNAMIK*, oder anders ausgedrückt *relative DYNAMIK*. Wie »das vom *Samuel Stouffer* entwickelte Konzept der *relativen Benachteiligung* (*relative deprivation*)«<sup>59</sup> mit dem Begriff der Bezugsgruppen verbunden ist, so korrespondiert dem hier vorgeschlagenen Konzept »*relativer DYNAMIK*« der Komplementärbegriff »*DYNAMIK-Niveau*«. Für die Bedingungen des kirchlichen Erfolges ließe sich mit diesem Begriffsinstrumentarium eine weiterführende generalisierende Hypothese formulieren: Überall dort, wo die *relative DYNAMIK* einer kirchlichen Sozietät<sup>60</sup> als unter dem allgemeinen, d. h. der umfassenderen Sozietät *DYNAMIK-Niveau* *perzipiert* wird, dort ist der kirchlichen Sozietät Erfolg auf die Dauer *negativ*<sup>61</sup>. Und umgekehrt: Überall dort, wo die *relative DYNAMIK* einer kirchlichen Sozietät als *über* dem allgemeinen *DYNAMIK-Niveau* *perzipiert* wird, ist der kirchlichen Sozietät Erfolg auf die Dauer *positiv*<sup>62</sup>. Die folgende Abbildung Nr. 3 verdeutlicht diese Gedanken auf graphische Weise. Betrachtet man unter obigen Aspekten diejenigen Bereiche der modernen Gesellschaft, in denen sich kirchliche Sozietäten heute schwer tun – Kardinal *Höffner* zählt vor allem folgende auf: »die Kommunikationsmittel, die Freizeitmächte, die Großstädte, die Industriegebiete, die Großbetriebe, die Universitäten und Hochschulen«<sup>63</sup> – so wird man leicht als das *tertium comparationis* ein allgemein hohes *DYNAMIK-Niveau*<sup>64</sup> konstatieren müssen bzw. den Pro-

<sup>57</sup> Vgl. *R. Mayntz*, u. a. (Hrsg.), a. a. O., 39.

<sup>58</sup> Dieser Anspruch konnte durch Strukturvergleiche multidimensionaler Finalkonfigurationen mit Faktorenanalysen erhärtet werden, vgl. *L. Schneider*, *Theologische Reflexionen* . . . a. a. O., 127.

<sup>59</sup> *E.K. Scheuch*, *Tb. Kutsch*, a. a. O., 70.

<sup>60</sup> Man kann diese Hypothese weiter generalisieren, wenn man für »kirchliche Sozietät« allgemeiner »Subsozietät« sagt.

<sup>61</sup> Eine gewisse zeitliche Verzögerung (*time lag*) wird man in Rechnung stellen müssen. In Abb. Nr. 3 stellt die sinkende Pfeilrichtung *negative relative DYNAMIK* dar.

<sup>62</sup> In Abb. Nr. 3 stellt die steigende Pfeilrichtung *positive relative DYNAMIK* dar.

<sup>63</sup> *J. Höffner*, *Unsere Sorge um die der Kirche Entfremdeten*, a. a. O., 9.

<sup>64</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung der holländischen Religionssoziologen *Hans* und *Walter Goddijn*, die betonen, »daß sich die Kirche teilweise den Arbeitern, der Jugend, dem neuen Mittelstand und den Intellektuellen entfremdete«, und daß diese wiederum es sind, »die zusammen gerade die *Dynamik* (Sperrung vom Verf.)

zeß der Anhebung dieses Niveaus. Die formal-strukturelle Aussage des erforderlichen Mehr an DYNAMIK von Kirche gegenüber der Gesellschaft hat ihre gut biblischen Vorbilder und Äquivalente: »Das Licht der Welt«, »die Stadt auf dem Berge« (Mt 5, 14). Die Abbildung Nr. 3 kann ferner helfen, folgenden modelltheoretischen Fall zu klären. Nämlich, warum eine objektiv dynamischere Pfarrei zum Beispiel in einer Großstadt weniger Erfolg hat als eine objektiv weniger dynamische Pfarrei zum Beispiel auf dem Lande<sup>65</sup>. Die durch Pfeile dargestellten Blickrichtungen der betroffenen Personen stellen das *perzeptionelle* Moment der relativen DYNAMIK dar. Sie sind abhängig von der *Relation* zwischen dem allgemeinen DYNAMIK-Niveau der umfassenderen Sozietät und dem jeweiligen kirchlichen Angebot. In bezug auf das, hier idealtypisch unterstellt, objektiv niedrigere DYNAMIK-Niveau einer ländlichen Sozietät werden die Aktivitäten einer Landpfarrei als »Berg« empfunden, während, wiederum modellartig unterstellt, die objektiv dynamischere Stadtpfarrei – bezogen auf das hohe städtische DYNAMIK-Niveau – als »Tal« perzipiert wird. Eine gut beratene Pastoral müßte sich von hier aus Rechenschaft darüber geben, auf welchem DYNAMIK-Niveau eine konkrete Zielgruppe<sup>66</sup> angesiedelt ist und welcher DYNAMIK-Vorsprung im kirchlichen Angebot als jeweils angemessen bzw. erforderlich erscheinen muß.

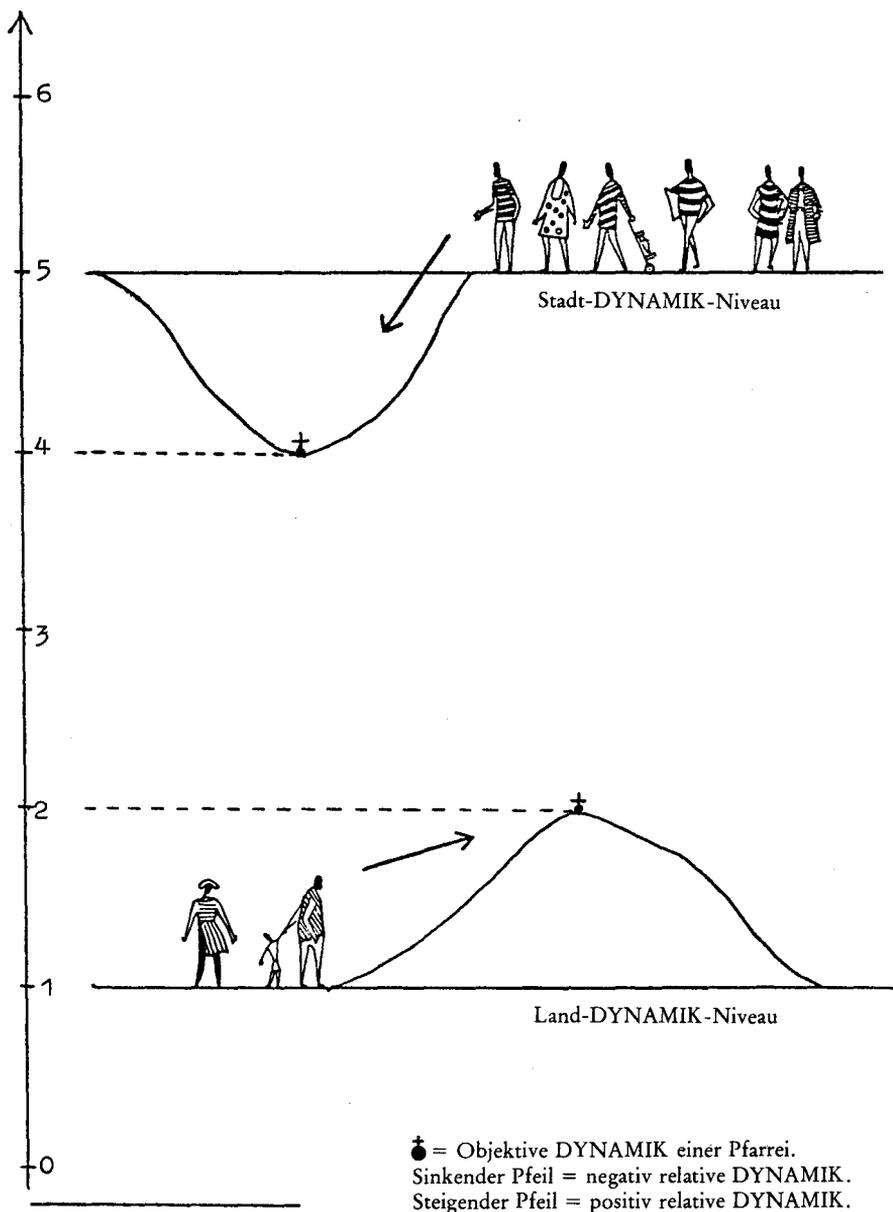
---

der Gesellschaft bestimmen«. *H. und W. Goddijn*, Sichtbare Kirche, Ökumene und Pastoral, Einführung in die Religionssoziologie, Wien, Freiburg, Basel 1967, 266.

<sup>65</sup> Analoges gilt gemäß letzterer Hypothese für jede (kirchliche) Sozietäten-Konstellation.

<sup>66</sup> Vgl. *L. Bertsch, K. Rentmeister* (Hrsg.), Zielgruppen, Brennpunkte kirchlichen Lebens, Festgabe für Karl Delahaye, Frankfurt a. M. 1977.

Abbildung Nr. 3 : Relative DYNAMIK – »Objektive« Rati-  
oskala der DYNAMIK



## 6. EINE NACHBETRACHTUNG ZU EINER VORWEGBEFRAGUNG

Man könnte gegen die oben vorgelegten Ergebnisse möglicherweise den Einwand erheben, dem Priester »vor Ort« sei dies im großen und ganzen aus seiner Praxis hinlänglich bekannt, hier würden »nur Stellen hinter dem Komma« geklärt. Schon vor Befragung der Gemeinden interessierte den Verf. die Frage, inwieweit obiger Einwand verfährt. Ob es nicht forschungsökonomisch angeraten und möglich sei, durch Anwendung der sogenannten »Delphi-Methode«<sup>67</sup>, nämlich der Befragung der Fachleute, hier also der Priester, die in den Pfarreien arbeiten, mutatis mutandis die gleichen Ergebnisse zu erzielen? Um diese Problematik klären zu können, wurden rund 30 Seelsorger – Priester und Diakone – der Stadt Leverkusen eine Woche vor<sup>68</sup> der Kirchgängererhebung brieflich um zwei Äußerungen zur »Seite B« des Erhebungsblattes gebeten: 1. Die private Meinung jedes Priesters bzw. Diakons (Klerus), und 2. eine Vorausschätzung der Meinung der eigenen Kirchgängergemeinde durch die jeweils zuständigen Seelsorger (Schätzung). Die so gewonnenen Daten wurden, genau wie die Ergebnisse der Vollerhebung (LEV), zu Gesamtpunktwerten aggregiert<sup>69</sup> und diese graphisch in der Form von Histogrammen einander gegenübergestellt. Einen Überblick über die Ergebnisse vermittelt die Abbildung Nr. 4. Es fällt auf, daß – mit Ausnahme der Frage Nr. 1 – die Gesamtpunktwerte des Klerus immer<sup>70</sup> – und zum Teil erheblich – höher ausfallen als die Schätzung<sup>71</sup>. Dies dürfte wohl durch »social desirability« zu erklären sein.

### 6.1 Tendenz sozialer Erwünschtheit – Social desirability

Da die Erhebungsblätter für die Vorwegbefragung (Klerus, Schätzung) namentlich gekennzeichnet waren, muß mit einem gewissen sozialen Druck gerechnet werden. Dieser soziale Druck kann von zwei unterschiedlichen Belohnungen (rewards)<sup>72</sup> in zwei gegenläufige Tendenzen

<sup>67</sup> Th. Kutsch, Die Welt im Jahr 2000, Kronberg 1974, 79.

<sup>68</sup> Die briefliche Rückantwort mußte den Poststempel vor dem Befragungssonntag tragen.

<sup>69</sup> Hier wurden die oben bereits angesprochenen Regeln angewandt.

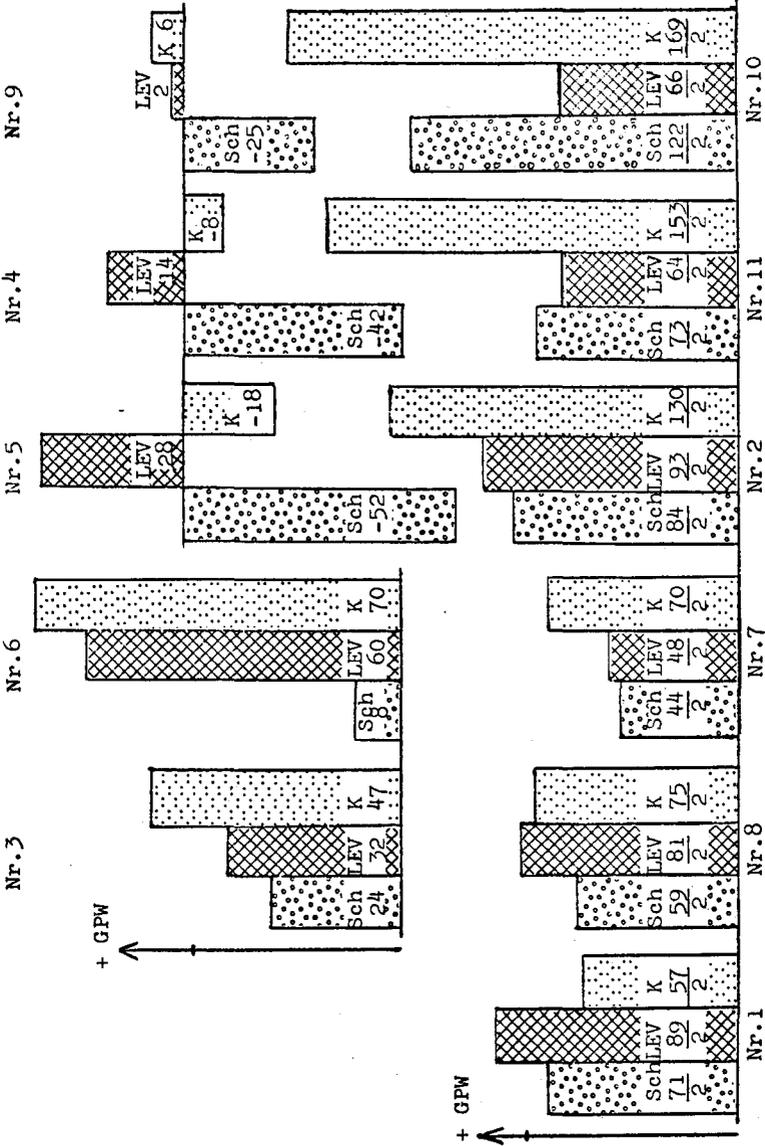
<sup>70</sup> Die Fragen Nr. 10 und Nr. 11 wird man hier verständlicherweise nicht interpretieren dürfen.

<sup>71</sup> Es wird hier bewußt zunächst nicht auf die LEV-Werte Bezug genommen, sondern gegen die Schätzung verglichen, denn letztere vor Augen formulierte der Klerus sein Selbstbild.

<sup>72</sup> J. L. Freedman u. a., a. a. O., 391.

kanalisiert verstanden werden. Für die persönliche Meinung des Kle-  
r u s dürfte diejenige Tendenz Einfluß gewonnen haben, die die Sozialpsy-  
chologie »social desirability« nennt. Als »erwünscht« in diesem Sinne  
dürfte wohl der »reformfreudige« Priester vermutet werden. Als Beloh-  
nung kann eine weitgehende Kongruenz von Selbstbild und reformeri-  
schem Ideal gewertet werden.

Abbildung Nr. 4: Überblick über die Histogramme der 11 Fragen. Die »Nr.« bezieht sich jeweils auf eine Frage. Sch = Schätzung, LEV = Meinung aller befragten Kirchgänger, K = Klerus.



Aus Raumgründen ist die Reihenfolge der Fragen geändert. Die untere Histogrammzeile wurde maßstäblich mit  $\frac{1}{2}$  multipliziert.

## 6.2 Der »Ich-habe-es-ja-geahnt-Effekt«

Ein weiterer Einfluß, er soll hier der »Ich-habe-es-ja-geahnt-Effekt« genannt werden, dürfte hingegen bei der *Schätzung* tendenziell wirksam gewesen sein. Es ist dabei an die Überschätzung einer befürchteten – zugleich aber vermuteten – Tendenz zu denken. Der Schätzende möchte am Schluß als Realist dastehen. Man könnte auch die Bezeichnung »Realismus-Tendenz« wählen. Als »Belohnung« wäre hier zu verstehen, durch die Erhebungsergebnisse später die erhoffte Bestätigung zu erhalten, »realistisch« geurteilt zu haben. So verhindert man im Vorhinein mögliche kognitive Dissonanzen<sup>73</sup>.

## 6.3 Applikation der beiden »social pressure«-Tendenzen

Durch eine Fülle von Detailüberlegungen konnte an anderer Stelle<sup>74</sup>, sowohl für die »social desirability« als auch für den »Ich-habe-es-ja-geahnt-Effekt«, eine »kalkulatorische« Messung der Größenordnung erarbeitet werden. Hier sollen nur die wichtigen Globalergebnisse dieser Überlegungen festgehalten werden:

1. Der Klerus unterschätzt die Kirchgängerschaft gegenüber deren tatsächlicher Meinung nicht unerheblich (Relation: LEV-Schätzung).
2. Der Klerus unterschätzt die Kirchgängerschaft sich selbst gegenüber (Relation: Klerus-Schätzung).
3. Der Klerus selbst bleibt hinter der tatsächlichen Einstellung der Kirchgängerschaft erheblich zurück (Relation: LEV-Klerus).

Alle drei Relationen dürften ohne unzureichende bzw. selektive Informationen bzw. Kommunikationen kaum zu erklären sein.

## 6.4 KOHÄSION, DYNAMIK und Schätzgenauigkeit nach Dimensionen

Noch nachdenklicher allerdings stimmen die Divergenzen zwischen den Schätzwerten einerseits und den Daten der Gesamterhebung andererseits, wenn man sie nach jenen beiden Dimensionen ordnet, die hier KOHÄSION und DYNAMIK genannt werden. Die Abbildungen Nr. 5 und Nr. 6 stellen diese Ergebnisse graphisch dar. erinnert man sich, daß sich für den statistischen Zusammenhang zwischen KOHÄSION und pastoralem Erfolg ein Koeffizient von  $r(\text{part}) = -.38$  ergab, d. h., daß der alleinige Ein-

<sup>73</sup> Zum Modell einer kognitiven Dissonanz vgl. P. R. Hofstätter, Gruppensdynamik, Hamburg 1971, 100.

<sup>74</sup> Vgl. L. Schneider, Kirchgang in einer Großstadt, a. a. O., 68.

fluß der KOHÄSION auf den Erfolg leicht negativ war, so wird die Tatsache einer überschätzenden Abweichung gegenüber den tatsächlichen KOHÄSIONS-Werten von 50 % allerdings nachdenklich stimmen. Noch deutlicher tritt die tendenzielle Schätzungenauigkeit für die DYNAMIK-Dimension zutage. Denn einerseits erwies die Gesamtuntersuchung den statistischen Zusammenhang zwischen DYNAMIK und pastoralem Erfolg mit einem Korrelationskoeffizienten von .87 als von »traumhafter Höhe«, während die Vorausschätzung durch die Seelsorger<sup>75</sup> eine unterschätzende Abweichung für die DYNAMIK-Dimension von 103 % ergab. Die Abbildung Nr. 4 zeigt, daß dieser Umstand auch in Hinblick auf die Zukunft der Reformfreudigkeit der Kirchgänger vor Ort durch die Frage Nr. 4 voll gestützt wird. Ihr Text lautet: »Wünschen Sie sich hier in dieser Pfarre für die nächsten Jahre eher mehr oder weniger Veränderungen als bisher?« Während die Gesamtpunktwerte den Klerus (privat) bei »-8« einstufen, schätzt dieser den Wunsch der Kirchgänger auf den Wert »-42«. Tatsächlich aber lag das Gesamtergebnis (LEV) beim Gesamtpunktwert »+14«. Besinnt man sich auf den Umstand, daß die Faktorenanalyse die Frage Nr. 4 dem Faktor »P e r s ö n l i c h e Dynamik« zuordnen konnte, so zeigt sich deutlich eine unzulängliche Bewertung der DYNAMIK, die ihrerseits ja Grundlage des pastoralen Erfolges ist.

---

<sup>75</sup> Auch der Verf. gehörte zu ihrem Kreis.

Abbildung Nr. 5: Histogramm dimensional-aggregierter Gesamtpunktwerte (GPW) (für KOHÄSION)<sup>1)</sup>

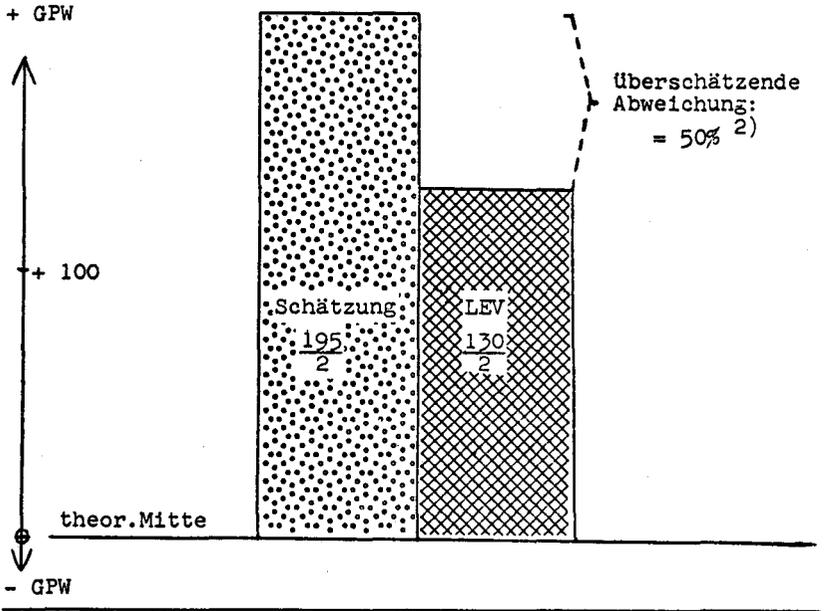
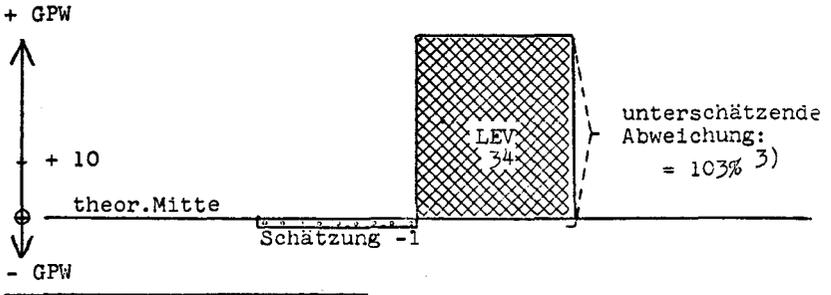


Abbildung Nr. 6: Histogramm dimensional-aggregierter Gesamtpunktwerte (GPW) (für DYNAMIK)



<sup>1)</sup> Zu beachten ist die abweichende Skalierung!

<sup>2)</sup> Der Gesamtpunktwer von LEV (130) gilt als Basis.

<sup>3)</sup> Der Gesamtpunktwer von LEV (34) gilt als Basis.

## 7. ABSCHLIESSENDE ÜBERLEGUNGEN

Die in der Leverkusener Studie gemachten Beobachtungen sollen noch einmal in der Sprache ausgedrückt werden, die dem Theologen vertraut ist: Ohne die »*δύναμις θεοῦ*« (1 Kor 1,18), ohne den creator spiritus, ohne die Dynamik und Kreativität aus Gottes Geist steht jede »*κoinωνία*« (2 Kor 13,13), jede Gemeinde in der Gefahr, sich selbst zu genügen, »seßhaft« zu werden, sich zu den »Fleischtöpfen Ägyptens (2 Mos 16,3) zurückzusehnen, statt dem Ruf des Herrn – wie einst Abraham – zu folgen, in ein Land aufzubrechen, das Gott ihm zeigen werde. »Glaube bewog Abraham, dem Rufe zu gehorchen und in ein Land zu ziehen, das er zum Erbe erhalten sollte. Er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme« (Hebr 11,8). Kirche ist, gerade als Gemeinde der Glaubenden, immer unterwegs, in statu viatoris, geführt von Gottes Dynamik. Und insofern die Kirche als »pilgerndes Gottesvolk«<sup>76</sup> dem Anspruch, Vorhut zu sein – »Licht der Welt« (Mt 5,14) – entspricht, ist sie zugleich auf dem Weg zur »societas perfecta« und damit auf dem Weg zu pastoralem Erfolg. Auch in diesem Kontext gilt: »Alles andere wird Euch dazugegeben« (Mt 6,33), hier nämlich die KOHÄSION. Denn überall dort, wo Kirche aus ihrer Botschaft heraus DYNAMIK entfaltet, dort stellt sich – wie von selbst – auch KOHÄSION ein. In der Sprache der Statistik ausgedrückt: KOHÄSION erweist sich in der partiellen Korrelationsanalyse als Kovarianz der DYNAMIK. Fassen wir das Ergebnis der empirischen Untersuchung von Kirchgängergemeinden in einem Satz zusammen: DYNAMIK ist die Voraussetzung für pastoralen Erfolg, KOHÄSION eine Hinzugabe.

### Anmerkung zum Erhebungsblatt:

Bei den Originalerhebungsblättern waren die Seiten A und B auf die Vorder- bzw. Rückseite eines DIN A 4-Blattes gedruckt. Bei einem Pretest war auch ein Feld »keine Meinung« getestet worden; jedoch erwies es sich als statistisch bedeutungslos.

<sup>76</sup> *Synodenbeschluss*: Unsere Hoffnung – Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit, in: *Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland*, Offizielle Gesamtausgabe, Freiburg, Basel, Wien 1976, 71–111, hier. 99.



5 bis 1	6 bis 10	11 bis 20	mehr als 20	Enge Bindung	Mittlere Bindung	Nur ganz lose Bindung	Gar keine Bindung	
<p><b>10</b> Wieviele der anderen Kirchgänger, die sonntags hier in dieser Kirche den Gottesdienst besuchen, kennen Sie persönlich mit Namen?</p>				<p><b>11</b> Wie würden Sie Ihre persönliche Bindung an diese Pfarrgemeinde hier beschreiben?</p>				
<p><b>6</b> In dieser Pfarre hier bemerkt man die Arbeit des Pfarrgemeinderates ...</p>				<p><b>7</b> Ist Ihnen in der Regel die Sonntagsmesse hier ...</p>				
viel zu lang	etwas zu lang	gerade richtig	etwas zu kurz	ja, ganz deutlich	ja, in etwa	kaum	nein	
<p><b>8</b> Gibt Ihnen der Gottesdienst hier in dieser Pfarre das Gefühl der Gemeinschaft?</p>				<p><b>9</b> auf Seite B bitte kurz einreißen! (etwa 1 cm)</p>				
<p><b>4</b> Wünschen Sie sich hier in dieser Pfarre für die nächsten Jahre eher mehr oder weniger Veränderungen als bisher?</p>				<p><b>5</b> Ganz allgemein gefragt: Was ist für Sie wichtiger bei der Auswahl der Messe: - der Prediger? oder - die Uhrzeit der Messe?</p>				
<p><b>6</b> Was ist für Sie wichtiger bei der Auswahl der Kirche? - die Länge des Kirchwegs? oder - das Erlebnis von Gemeinschaft dort?</p>				<p><b>1</b> Wie gefällt Ihnen dieses Gotteshaus hier als Gebäude?</p>				
<p><b>7</b> Inwieweit ist diese allgemeine Bewegung in der Kirche hier in dieser Pfarre spürbar gewesen?</p>				<p><b>2</b> In den letzten Jahren ist Bewegung in die Kirche gekommen, und eine gewisse Unruhe ist zu spüren. Begrüßen Sie diese Entwicklung, oder bedauern Sie sie?</p>				
sehr gut	gut	mäßig	gar nicht	begrüße sehr	begrüße etwas	bedauere etwas	bedauere sehr	
sehr deutlich	deutlich	etwas	gar nicht					

8. ANHANG  
PRIMARSTATISTISCHE TABELLEN: RANDAUSZÄHLUNGEN<sup>1</sup>

Tabelle Nr. 6 :

Frage Nr. 1 Wie gefällt Ihnen dieses Gotteshaus hier als Gebäude?

Meßort	Antwort				100 % (Basis)
	sehr gut %	gut %	mäßig %	gar nicht %	
1	24,0	61,6	11,6	2,8	100 ( 578)
2	29,8	56,7	13,5	0,0	100 ( 561)
3	23,7	55,7	19,6	1,0	100 ( 291)
4	23,3	58,4	15,4	2,9	100 ( 733)
5	13,2	59,9	22,7	4,2	100 ( 524)
6	50,3	44,2	5,3	0,2	100 ( 471)
7	39,7	51,5	7,6	1,3	101 ( 635)
8	37,8	53,1	7,6	1,5	100 ( 473)
9	49,3	44,7	5,5	0,5	100 ( 765)
10	18,3	62,0	17,1	2,6	100 ( 350)
11	38,0	50,3	11,2	0,5	100 ( 187)
12	6,4	35,1	42,6	16,0	101 ( 376)
13	17,8	62,1	17,8	2,4	101 ( 552)
14	6,8	33,9	44,3	15,0	100 ( 440)
15	41,3	53,8	4,6	0,3	100 ( 327)
16	18,3	53,3	25,4	3,0	100 ( 169)
gesamt	28,4	52,6	15,8	3,2	100 (7432)

CHI<sup>2</sup> = 1662 bei 45 d.f.

CRAMER'S V = 0.27

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.43

<sup>1</sup> Die auf den folgenden Seiten wiedergegebenen Daten, werden mit einer Dezimale hinter dem Komma angegeben, weil sie so den Gewichtungsregeln unterworfen wurden. Ferner ist mit Hilfe der ersten Stelle hinter dem Komma die Reproduktion der absoluten Zellenbesetzungen aus den Basen möglich, was für Primärdaten wünschenswert erscheint. - Die folgenden Zahlen stammen vom Herbst 1972. Sie beziehen sich auf die erwachsenen (= 16 Jahre und älter) Gesamt-Kirchgängerschaften der 16 Pfarreien Leverkusens (= Meßort).

Tabelle Nr. 7:

Frage Nr. 2 In den letzten Jahren ist Bewegung in die Kirche gekommen, und eine gewisse Unruhe ist zu spüren. Begrüßen Sie diese Entwicklung, oder bedauern Sie sie?

Meßort	Antwort				100 % (Basis)	
	begrüße sehr %	begrüße etwas %	bedauere etwas %	bedauere sehr %		
1	40,0	41,3	12,4	6,3	100	( 555)
2	40,8	40,6	11,7	6,8	99	( 529)
3	45,4	34,8	12,8	7,0	100	( 273)
4	44,1	33,6	15,2	7,1	100	( 717)
5	38,6	35,6	17,0	8,8	100	( 511)
6	55,3	32,1	10,0	2,6	100	( 418)
7	50,7	33,8	12,9	2,7	101	( 598)
8	35,3	35,9	20,3	8,5	100	( 468)
9	48,0	34,8	11,9	5,3	100	( 716)
10	36,0	46,9	10,3	6,8	100	( 339)
11	39,4	39,4	16,0	5,1	99	( 175)
12	44,6	35,2	15,1	5,1	100	( 352)
13	33,0	44,3	16,2	6,4	99	( 530)
14	34,9	35,9	18,5	10,8	101	( 390)
15	51,1	33,3	11,2	4,3	99	( 276)
16	52,1	30,3	11,5	6,1	100	( 165)
gesamt	42,8	36,9	14,0	6,3	100	(7012)

CHI<sup>2</sup> = 192 bei 45 d. f.

CRAMER'S V = 0.10

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.16

Tabelle Nr. 8 :

Frage Nr. 3 Inwieweit ist diese allgemeine Bewegung in der Kirche hier in dieser Pfarre spürbar gewesen?

Meßort	Antwort				100 % (Basis)	
	sehr deutlich	deutlich	etwas	gar nicht		
	%	%	%	%		
1	8,6	47,0	38,0	6,5	101	( 511)
2	11,0	46,8	38,9	3,3	100	( 511)
3	32,2	48,9	18,5	0,4	100	( 270)
4	14,8	52,7	28,8	3,7	100	( 670)
5	5,5	37,4	53,3	3,8	100	( 473)
6	22,6	61,4	15,0	1,0	100	( 394)
7	41,8	46,4	10,6	1,2	100	( 565)
8	7,7	40,9	47,3	4,0	99	( 452)
9	9,5	48,3	39,4	2,8	100	( 640)
10	14,0	54,0	26,3	5,7	100	( 315)
11	1,8	37,0	56,4	4,8	100	( 165)
12	4,6	34,0	54,3	7,1	100	( 326)
13	8,9	54,0	33,9	3,2	100	( 493)
14	6,9	43,4	43,1	6,6	100	( 318)
15	11,9	52,7	33,7	1,6	99	( 243)
16	3,8	38,6	53,8	3,8	100	( 158)
gesamt	13,8	47,3	35,3	3,6	100	(6504)

CHI<sup>2</sup> = 985 bei 45 d. f.

CRAMER'S V = 0.22

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.36

Tabelle Nr. 9:

Frage Nr. 4 Wünschen Sie sich hier in dieser Pfarre für die nächsten Jahre eher mehr oder weniger Veränderungen als bisher?

Meßort	Antwort		100 % (Basis)
	mehr %	weniger %	
1	57,9	42,1	100 ( 444)
2	54,8	45,2	100 ( 447)
3	56,2	43,8	100 ( 242)
4	57,3	42,7	100 ( 628)
5	67,2	32,8	100 ( 460)
6	49,9	50,1	100 ( 357)
7	45,9	54,1	100 ( 508)
8	53,7	46,3	100 ( 438)
9	57,3	42,7	100 ( 571)
10	52,7	47,3	100 ( 311)
11	55,1	44,9	100 ( 156)
12	71,2	28,8	100 ( 333)
13	60,6	39,4	100 ( 462)
14	57,4	42,6	100 ( 312)
15	50,5	49,5	100 ( 212)
16	67,6	32,4	100 ( 142)
gesamt	56,9	43,1	100 (6023)

CHI<sup>2</sup> = 98 bei 15 d. f.  
 CRAMER'S V = 0.13  
 KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.13

Tabelle Nr. 10:

Frage Nr. 5 Ganz allgemein gefragt: Was ist für Sie wichtiger bei der Auswahl der Messe:

- der Prediger?
- oder
- die Uhrzeit der Messe?

Meßort	Antwort		100 % (Basis)
	Prediger %	Uhrzeit %	
1	68,4	31,6	100 ( 506)
2	60,1	39,9	100 ( 509)
3	65,5	34,5	100 ( 261)
4	62,0	38,0	100 ( 677)
5	66,7	33,3	100 ( 504)
6	65,3	34,7	100 ( 375)
7	69,3	30,7	100 ( 518)
8	67,6	32,4	100 ( 432)
9	61,5	38,5	100 ( 647)
10	46,3	53,8	101 ( 320)
11	56,5	43,5	100 ( 168)
12	64,2	35,8	100 ( 338)
13	56,4	43,6	100 ( 468)
14	66,9	33,1	100 ( 354)
15	65,4	34,6	100 ( 257)
16	66,9	33,1	100 ( 157)
gesamt	63,3	36,7	100 (6491)

CHI<sup>2</sup> = 81 bei 15 d. f.

CRAMER'S V = 0.11

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.11

Tabelle Nr. 11:

Frage Nr. 6 Was ist für Sie wichtiger bei der Auswahl der Kirche?  
 – die Länge des Kirchwegs?  
 oder  
 – das Erlebnis von Gemeinschaft dort?

Meßort	Antwort		100 % (Basis)
	Kirchweg %	Gemein- schaft %	
1	22,2	77,8	100 ( 501)
2	22,6	77,4	100 ( 521)
3	23,4	76,6	100 ( 269)
4	19,4	80,6	100 ( 686)
5	20,5	79,5	100 ( 513)
6	14,9	85,1	100 ( 390)
7	12,1	87,9	100 ( 528)
8	18,9	81,1	100 ( 444)
9	17,9	82,1	100 ( 658)
10	32,4	67,6	100 ( 333)
11	24,4	75,6	100 ( 172)
12	21,4	78,6	100 ( 341)
13	11,6	88,4	100 ( 473)
14	14,1	85,9	100 ( 355)
15	20,1	79,9	100 ( 249)
16	18,9	81,1	100 ( 159)
gesamt	19,1	80,9	100 (6592)

CHI<sup>2</sup> = 98 bei 15 d. f.

CRAMER'S V = 0.12

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.12

Tabelle Nr. 12 :

Frage Nr. 7 Ist Ihnen in der Regel die Sonntagsmesse hier . . .

Meßort	Antwort				100 % (Basis)
	viel zu lang %	etwas zu lang %	gerade rich- tig %	eher zu kurz %	
1	3,4	12,1	81,3	3,2	100 ( 556)
2	10,8	25,3	58,3	5,7	101 ( 530)
3	8,4	32,4	57,1	2,1	100 ( 287)
4	4,1	9,9	82,7	3,4	101 ( 710)
5	3,9	19,8	73,3	3,1	101 ( 516)
6	2,4	9,9	85,3	2,4	100 ( 414)
7	1,6	8,9	88,3	1,2	100 ( 562)
8	7,7	28,0	62,6	1,8	101 ( 454)
9	7,9	30,3	60,2	1,6	100 ( 686)
10	5,2	26,7	65,2	3,0	101 ( 330)
11	6,7	27,4	64,2	1,7	100 ( 179)
12	3,5	19,3	73,8	3,5	101 ( 347)
13	1,8	10,4	85,0	2,8	100 ( 508)
14	5,7	18,0	73,5	2,8	100 ( 317)
15	2,0	13,3	81,5	3,2	100 ( 248)
16	3,9	21,7	72,4	2,0	100 ( 152)
gesamt	4,9	18,7	73,6	2,8	100 (6796)

CHI<sup>2</sup> = 480 bei 45 d. f.

CRAMER'S V = 0.15

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.26

Tabelle Nr. 13 :

Frage Nr. 8 Gibt Ihnen der Gottesdienst hier in dieser Pfarre das Gefühl der Gemeinschaft?

Meßort	Antwort				100 % (Basis)
	ja, ganz deutlich	ja, in etwa	kaum	nein	
	%	%	%	%	
1	24,4	52,3	18,2	5,1	100 ( 545)
2	35,9	45,7	13,0	5,4	100 ( 516)
3	19,9	56,5	17,4	6,2	100 ( 276)
4	22,1	51,6	18,4	7,9	100 ( 706)
5	21,9	50,4	19,0	8,7	100 ( 516)
6	48,9	41,2	7,2	2,6	99 ( 417)
7	39,0	50,0	8,2	2,8	100 ( 562)
8	27,7	50,2	16,0	6,1	100 ( 462)
9	27,6	48,8	17,9	5,8	101 ( 689)
10	24,3	56,2	13,0	6,5	100 ( 338)
11	28,9	50,3	13,3	7,5	100 ( 173)
12	25,9	47,1	18,0	9,0	100 ( 344)
13	29,8	55,3	11,1	3,8	100 ( 503)
14	20,8	49,7	18,8	10,7	100 ( 346)
15	33,2	57,1	7,7	2,0	100 ( 247)
16	16,8	44,1	29,8	9,3	100 ( 161)
gesamt	28,5	50,3	15,2	6,0	100 (6801)

CHI<sup>2</sup> = 321 bei 45 d. f.

CRAMER'S V = 0.13

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.21

Tabelle Nr. 14 :

Frage Nr. 9 In dieser Pfarre hier bemerkt man die Arbeit des Pfarrgemeinderates . . .

Meßort	Antwort				100 % (Basis)	
	sehr deut- lich	deut- lich	etwas	gar nicht		
	%	%	%	%		
1	5,7	28,5	46,0	19,8	100	( 459)
2	7,6	38,3	42,0	12,2	101	( 436)
3	8,5	41,7	39,8	10,0	100	( 259)
4	13,8	39,1	39,6	7,5	100	( 654)
5	7,4	39,6	40,3	12,7	100	( 472)
6	24,7	48,4	22,7	4,2	100	( 409)
7	17,5	50,5	27,6	4,4	100	( 543)
8	11,1	33,7	43,6	11,5	99	( 433)
9	16,7	45,0	31,8	6,5	100	( 635)
10	5,7	35,4	46,5	12,4	100	( 314)
11	8,8	22,5	47,5	21,3	101	( 160)
12	12,1	28,5	41,2	18,2	100	( 330)
13	9,7	38,4	41,9	9,9	99	( 484)
14	7,9	31,7	47,2	13,1	99	( 290)
15	12,3	38,8	38,8	10,1	100	( 227)
16	7,5	39,0	42,1	11,3	99	( 159)
gesamt	11,8	38,7	38,8	10,7	100	(6264)

CHI<sup>2</sup> = 421 bei 45 d. f.

CRAMER'S V = 0.15

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.25

Tabelle Nr. 15:

Frage Nr. 10 Wieviele der anderen Kirchgänger, die sonntags hier in dieser Kirche den Gottesdienst besuchen, kennen Sie persönlich mit Namen?

Meßort	Antwort				100 % (Basis)
	1-5 %	6-10 %	11-20 %	mehr als 20 %	
1	23,3	23,7	21,4	31,7	101 (477)
2	19,2	12,1	13,9	54,9	101 (505)
3	22,3	20,4	19,2	38,1	100 (260)
4	20,5	19,3	20,2	40,0	100 (653)
5	22,4	16,5	17,1	44,0	100 (496)
6	7,6	8,4	12,2	71,8	100 (394)
7	24,8	18,5	20,0	36,7	100 (556)
8	23,6	18,1	24,5	33,7	101 (436)
9	20,5	16,2	14,8	48,5	100 (616)
10	17,9	27,2	22,1	32,8	100 (335)
11	14,1	11,2	13,5	61,2	100 (170)
12	31,7	22,3	18,8	27,3	101 (341)
13	14,1	22,3	30,9	32,7	101 (498)
14	18,1	18,1	20,3	43,5	100 (315)
15	23,4	13,0	19,0	44,6	100 (231)
16	18,1	13,9	22,9	45,1	100 (144)
gesamt	20,3	18,0	19,5	42,2	100 (6427)

CHI<sup>2</sup> = 413 bei 45 d. f.  
 CRAMER'S V = 0.15  
 KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.25

Tabelle Nr. 16:

Frage Nr. 11 Wie würden Sie Ihre persönliche Bindung an diese Pfarr-  
gemeinde hier beschreiben?

Meßort	Antwort				100 % (Basis)	
	Enge Bin- dung	Mitt- lere Bin- dung	Nur ganz lose Bin- dung	Gar- keine Bin- dung		
	%	%	%	%		
1	18,6	47,3	24,2	9,9	100	( 495)
2	36,6	42,1	14,0	7,4	101	( 516)
3	17,7	49,2	23,8	9,2	99	( 260)
4	21,1	48,9	22,2	7,8	100	( 681)
5	25,6	43,6	17,9	12,8	99	( 507)
6	45,9	40,3	9,3	4,6	101	( 412)
7	28,3	47,9	17,9	5,9	100	( 559)
8	26,4	42,4	21,5	9,8	101	( 451)
9	28,5	39,7	24,2	7,6	100	( 651)
10	20,8	46,6	21,4	11,1	99	( 341)
11	30,5	50,0	13,2	6,3	100	( 174)
12	16,4	47,4	23,1	13,2	101	( 342)
13	34,5	48,7	12,1	4,6	101	( 478)
14	33,1	31,5	20,0	15,4	100	( 305)
15	26,1	45,5	23,4	5,0	100	( 222)
16	23,6	42,7	24,2	9,6	101	( 157)
gesamt	27,4	44,6	19,4	8,6	100	(6557)

CHI<sup>2</sup> = 307 bei 45 d. f.

CRAMER'S V = 0.12

KONTINGENZ-KOEFFIZIENT = 0.21